

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 5. October 1889.

4. Jahrg.

Der Handfertigungsunterricht.

Das Ideal aller Erziehung ist die naturgemäße Entwicklung der Körper- und Geisteskräfte, so daß erreicht werde, was schon die alten Römer und Griechen als das Hauptziel jeder Erziehung bezeichnen: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper. Es kann nicht behauptet werden, daß unsere Erziehungsanstalten, welche hohe Entwicklungsstufe sie auch im Allgemeinen erreicht haben mögen, diesem Ideale völlig entsprechen. Leider wird noch immer über der Ausbildung des Geistes die des Körpers mehr oder weniger vernachlässigt, geistige und körperliche Thätigkeit wechseln in den Schulanstalten noch zu wenig mit einander ab. Zu den natürlichen Ausgleichsmitteln für die Anstrengungen des Geistes in den Schulen gehören die verschiedenen Leibesübungen, in erster Linie das Turnen, das nun auch in den Lehrplan der Volksschule aufgenommen, durch die Pflanzsteinische Schulverschlechterung aber wieder aus der Volksschule hinausgeworfen werden soll.

In neuester Zeit hat man in Deutschland auch dem sogenannten Handfertigungsunterricht ein scharfes Augenmerk zugewendet. Durch den Handfertigungsunterricht will man die Bildung des heranwachsenden Geschlechtes harmonischer gestalten, insofern als durch die Uebung der Hand dem Kinde zunächst eine Abwechslung mit der geistigen Arbeit und eine Erholung von derselben geboten werden soll.

Einem Deutschen, Basjedow, gebürtig der Rümig den Handfertigungsunterricht zuerst praktisch eingeführt zu haben, indem er in seiner Anstalt in Dessau (1774) eine Arbeitsschule einrichtete, in welcher seine Zöglinge täglich zwei Stunden sich im Bearbeiten von Pappe und Holz üben mußten.

Fröbel, der Begründer der Kindergärten, stellte die Forderung auf, daß jedes Kind, nicht bloß das Kind der Armen, zu einer praktischen Thätigkeit der Muskeln angeleitet werden solle, denn der Handarbeit wohnt nicht bloß ein bedeutendes erzieherisches Moment inne, sondern sie hat auch eine große Bedeutung auf die Hebung der Handfertigkeit und des Hausfleißes und damit auf die sittliche Hebung eines Volkes. Der Unterricht in Handfertigkeiten entwickelt die praktischen Anlagen und Kräfte im Kinde und ist zugleich ein Mittel zur künftigen Selbsterziehung und Selbstbildung

in den reiferen Jahren. Körperliche Arbeit ist für die Geistesbildung kein Hindernis, sondern kommt ihr nur zu statten; denn während sie dem Geiste die nöthige Ruhe und Erholung verschafft, kräftigt sie zugleich den Menschen und macht ihn zu geistiger Anstrengung fähiger.

In einem „Wahnspruch an die Eltern“ äußert sich ein norddeutscher bedeutender Schulmann, G. P. Peterfen, über den Nutzen des Handfertigungsunterrichtes folgend: „Bis der sittliche Wille soweit erstarkt ist, daß uns ein Charakter entgegentritt, hat der Knabe mancherlei Krisen zu bestehen, deren eine unter dem Namen „Schlingeljahr“ bekannt ist. Etwa im zwölften Lebensjahre pflegt diese Sturm- und Drangperiode zu beginnen und dauert günstigenfalls ein Jahr. Einige Jahre später tritt der Knabe in die berühmten „Jugendjahre“ ein und befindet sich abermals in einer entscheidenden Wendung, gefährlicher noch und anhaltender als erstere. Wie sich der Arzt in einer Krisis abwartend verhält, hauptsächlich darauf bedacht, alles abzuwenden, was den natürlichen Heilungsproceß stören könnte, so auch der Erzieher; seine Einwirkung in diesen Perioden muß eine vorwiegend verhütende und vorbeugende sein, sorgfältiger denn je müssen alle schädigenden Einflüsse von dem Zöglinge abgehalten werden und ist namentlich zu verhüten, daß der dem Knaben angeborne Thätendrang bedenkliche Bahnen einschlage. Hier hat der Handfertigungsunterricht einzutreten.“

Es ist vielfach und nicht mit Unrecht geklagt worden über die Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Aufgaben. Welches aber würden die Folgen sein, wäre diese „Ueberbürdung“ beseitigt? An den erfrischenden Bewegungsspielen der Kindheit finden die Halbwüchßigen wenig Gefallen mehr und die reichlich bemessene Mußezeit würde Veranlassung zu allerhand Thorheiten, die schädlichen Folgen einer solchen Muße würde die nützlichen weitaus überwiegen.

Gewiß, es muß eine Entlastung der Jugend von geistiger Arbeit eintreten, aber es müssen andere Beschäftigungsmittel an die Stelle der geistigen Arbeit gesetzt werden und dazu eignen sich in erster Linie die handwerklichen Thätigkeiten, die den Schaffensdrang der Jugend befriedigen und verhindern, daß derselbe falsche Bahnen einschlage, die dem Wüßiggange vorbeugen, ohne dem Geiste eine neue Arbeit aufzubürden.

Gib dem Jungen ein Brett in die Hand, Hobel und

Säge und laß ihn einen Gartenzaun herstellen, und du kannst sicher sein, daß er niemals ein Staket zerschneidet oder zertrümmert. Es ist eine natürliche Folge der Freude an der eigenen Arbeit und des Stolzes auf das eigene Werk, daß der Knabe die Arbeit und das Eigenthum anderer achten lernt.

Mit welchem Eifer, mit welcher unermüden Emsigkeit bearbeitet der Zwölfjährige seine Pappe und richtig hat er das Handschuhkästchen für die Mutter endlich fertig gebracht. Es ist ein Geburtstagsgeschenk nicht wie die früheren, zu deren Erwerb der Sparbüchse ein Sümmchen entnommen ward, hier ist eigene Arbeit und nützliche Uebung.

Strahlenden Auges tritt der Schüler in die Classe, von einem sorgfältig verpackten Gegenstande streift er die Hülle. Ein Modell einer Dampfmaschine ist es, aus Pappe, Holz und Eisendraht sorgsam zusammengestellt.

Legt es etwa nur Zeugnis ab, daß der Schüler dem Unterrichte mit Fleiß gefolgt und ihn wohlverstanden hat?

O nein! Die Ueberlegung, die Sorgfalt, die Emsigkeit, die Geduld und Ausdauer, mit welcher der Knabe gearbeitet hat, haben einen weit höheren Wert als der Erwerb an Kenntnissen.

Einige Wochen später bringt ein anderer einen selbst gefertigten Flaschenzug, ein dritter einen Holzwürfel, geschickt zerlegt nach der kubischen Formel. Es entsteht ein Wettstreit unter den Jungen, der kein Ende nehmen will und zu Flegeleien fehlt ihnen jealiche Zeit, die Apparate haben geometrische Körper zu leben, die Tischler verfertigen Hammerwerke und Pochwerke, kurz alles was in physikalischen Unterrichte durchgenommen wurde. Ist dem Knaben die handwerkliche Thätigkeit lieb geworden, dann wird er als Jüngling sich nicht von ihr abwenden, sie steht ihm zur Seite als eine treue Freundin, die ihn vor vielen Verirrungen der Jugend bewahrt.

Aus solchen Jünglingen erwachsen uns Männer, welche mit Freuden der Vaterstadt ihre Kraft, ihre Zeit opfern und keinen andern Lohn erwarten, als die Achtung ihrer Mitbürger, denn schon in ihrer Jugend haben diese Knaben den Reiz gekostet, einem Gemeinwesen zu dienen.“

Zur Jagdsaison.

Für Jäger mögen die etymologischen Deutungen einiger Thiernamen, welche von einem Abonnenten der „Köln. Volkszeitung“ zusammengestellt sind, Interesse haben. Die Schnepfe, von der Wurzel snap, der Schnabel, also der Schnabelvogel, wie das französische becasse von bec. Der Fasan (fasannus) ist benannt nach dem Flusse Phasis in Asien, wo derselbe zuerst gefunden wurde. Der Auerochsen: Das Bestimmungswort „Auer“ heißt im Altdcutschen ur, wahrscheinlich „groß“ (verwandt mit dem griechischen εὖρος, breit); es hat sich erhalten in den Wörtern Auerochse, Auerochsen u. s. w. Der Adler ist entstanden aus „edler Aar“. Im Altdcutschen hieß der Adler arn, ein Wort, das noch in Eigennamen, wie Arno, Arnold vorkommt. Das Rehuhuhn, altdcutsch rephuan, eigentlich das Rehbuhn, weil es sich gerne in den Reben der Weinberge aufhält. Die Wachtel, althochdeutsch wachela von wachta, die Wacht, also die Wächterin. Der Rabe, althochdeutsch rhaban, vom Stamme rha, rufen, also der Schreier. Nach der Volkslage verläßt er seine Jungen; daher die Ausdrücke: Rabenvater, Rabenmutter. Von Rabe ist auch der Name Rappe, ein rabenschwarzes Pferd, abzuleiten, wie Knappe von Knabe. Die Gule, althochdeutsch uuita, das Verkleinerungswort von uwo, die Heulende. Die Gule ist ein Symbol der Gelehrsamkeit, weil sie in der Nacht wacht. Sie war der Athene geweiht und es fand sich ihr Bild oft in der Stadt der Athener. Die sprichwörtliche Redensart: „Eulen nach Athen tragen“ heißt deshalb: etwas Unnützes thun. In der Vogelweide wird die Gule dazu benützt, um Gimpel und andere kleine Vögel anzulocken; „Jemandem eine Gule sehen“, ist so viel als Jemandem betrügen. Der Ribig ist nach seinem Schrei benannt und heißt im Niederdeutschen kivit. Der Heher wird wohl Markolf genannt. Da „Mark“ Wald bedeutet (die Mark bestand aus Wald und Wiese), so heißt Markolf so viel als „Waldvogel“. Der Wiedehopf, altdcutsch wita hofa, von wita, der Wald, und hupfan, hüpfen, also der Waldhüpfer. Der

oft vorkommende Eigenname Wiedemann heißt „Holzmann.“ Die Elster, Kestler, auch Schalafter, altdcutsch die agalastra (gal, singen, schreien, erhalten in Nachtigall), der rauh schreiende Vogel. Weil sie sehr diebisch ist, so heißt sie im Volksmunde der Galgenvogel. Sie heißt auch Ugel, (das Wort kommt schon im Altdcutschen vor), zum Beispiel in dem Sprichwort: „Eine Ugel hecht keine Taube.“ Die Bagadette, eine berühmte Taubenart, die namentlich als Brieftaube verwendet wird, hat ihren Namen von der Stadt Bagdad. John Moore behauptet, daß holländische Seefahrer sie zuerst nach Europa brachten. Der Schwann, althochdeutsch suano, von svinan, schwinden, soll nach der Volkslage bei seinem Ende ahnungsvoll singen; er erscheint somit als der Vogel der Weissagung, und wir haben in unserer Sprache zur Bezeichnung einer Ahnung noch den Ausdruck: „Es schwant mir.“ In dem alten und noch mundartlichen Schwann-Namen albiz, Elbisch, vereinigen sich im selbigen Worte und in verwandten Bildungen die Begriffe: Wasser, Berg und Geist; er erinnert an die noch lebenden Wörter: Elbe, Alp, Elfe. Albatros, der Kriegschiffvogel, ein vier Fuß großer weißer Schwimmvogel, der zu den Sturmvögeln gehört. Kriegschiffe (auch ein Schiff der österreichischen Kriegsflotte) sind nach ihm benannt. Die portugiesischen Seefahrer nannten diese Vögel aletris (in ihrer Sprache die Kropfgans). Der Engländer Edwards veränderte diesen Namen in albatros. Offen will dieses Wort von dem weißen Gefieder dieser Seevögel herleiten. Der Hahn, altdcutsch hano, kommt von einem dem lateinischen canere formell gleichen hano, singen, also der Sänger. Ebenso heißt der Hahn im Slavischen pjetel, von pjeti, singen und in der französischen Thierfabel chanteclers, der Hellsinger. Der Hase, altdcutsch haso, sanskrit, gaza, heißt nach der etymologischen Deutung der Springer. Der Keiler, der wilde Eber, der mit Hauern, Keilern, versehen ist. In altdcutschen Glossen wird der Eber, der allein geht, singularis (der Einsiedler) genannt und davon kommt das französische sanglier. Nach dem Eber sind benannt die Pflanzennamen Eberesche, Eberwurz und die Gießnamen Eberhard, Eberwein. Der Dach, althochdeutsch dahs, entweder von der Wurzel dah (Dach), „der im Verborgenen Hausende“, oder von dem mittelhochdeutschen dehsen,

graben, brechen, also „das wühlende Thier“; daher auch im Mittelhochdeutschen gravins, der Gräber genannt.

Unüberlegte Redensarten.

„Doch dem ist kaum das Wort entfahren, Mächt' er's im Bufen gern bewahren.“

M. „Ich habe diesen Menschen“, sagte ein Anwalt mit großer Entrüstung, „in vielen Localitäten getroffen, wo ich mich schämen würde, gesehen zu werden.“ — Ein Anderer stellte an einen Zeugen die Anfrage: „Warum sind Sie so peinlich in Ihren Aussagen? Fürchten Sie sich wohl, eine Unwahrheit zu sagen.“ „Keineswegs“, war die vertrauenerweckende Antwort des Zeugen. — Ueber einen jungen Menschen, dessen geistige Zurechnungsfähigkeit bezweifelt wurde, hatte ein Schullehrer seine Meinung abgegeben. Er that dies in folgender Weise: „Ich kann bestätigen, daß er ein Idiot ist; er war einer meiner Lieblings Schüler.“

Schlimmer als solche Unvorsichtigkeiten im Gerichtshof sind ähnliche Uebereilungen auf dem Glatteis des geselligen Verkehrs. — Wenn ein junger Mann, der Fräulein Müller gebeten hat, die Gesellschaft durch den Vortrag eines Liedes zu beglücken, auf ihre Entschuldigung, sie würde lieber Frau Schmidt singen hören, treuherzig antwortet: „Ich auch — aber...“, so hat er wohl ebenfowenig auf Verzeihung zu rechnen, wie jener Ungar, der einer Dame die Jugend, Schönheit und den Geist einer anderen Dame lobte und auf deren Einwand, die betreffende habe dies Alles, sei aber sehr eitel, versetzte: „Gewiß, gnädige Frau, aber Sie an ihrer Stelle würden es auch sein.“ In einem ähnlichen Falle erfolgte die Execution dem Vergehen auf dem Fuße — damals, als eine vornehme Null, die zwischen Frau Necamier und Frau v. Stael zu sitzen kam, die läppische Bemerkung machte: „Ich sitze zwischen dem Geist und der Schönheit“, — „Ohne eins von beiden zu besitzen“, war der Frau von Stael zürnende Erwiderung.

Ein Geschäftsmann beklagte sich gegen einen anderen

Politische Wochenschau.

Die Infolge des Rücktrittes des Fürsten Liechtenstein von der Parteileitung voraussichtliche Neubildung eines deutsch-clericalen Clubs im Reichsrath wird noch immer von den beteiligten conservativen Kreisen erörtert, ohne daß die verschiedenen Anschauungen sich geklärt hätten.

In Böhmen wird sowohl von jung- wie von alt-tschechischer Seite das Thema der Krönung noch lebhaft in der Presse und in Versammlungen behandelt.

Der Reichsrath soll erst Ende November oder anfangs December zusammentreten, in dessen haben die Landtage, welche am 10. d. eröffnet werden, das Wort.

Für den Tiroler Landtag wurde an Stelle des verstorbenen Landeshauptmann Dr. Rapp, Graf Brandis, selbstverständlich ein Clericaler, ernannt.

Der Bischof von Trient hat an seinen Clerus eine Aufforderung gerichtet, bei den bevorstehenden Ergänzungswahlen gegen die italienische Nationalpartei in Südtirol, welche bekanntlich mit den Liberalen ein Wahlcompromiß geschlossen hatten, Stellung zu nehmen.

Gerüchtweise verlautet, daß der Statthalter von Niederösterreich, Freiherr v. Possinger, zurücktreten werde.

Aus Deutschland wird gemeldet, daß der Reichstag auf den 22. October einberufen werden soll. Der Zar kommt nun doch am 9. October nach Berlin. Die Kreuzzeitung, das Organ der deutschen Mäcker und Junker, brachte einen Aufsatz erregenden Artifel gegen das Wahlcartell der national-liberalen und freiconservativen Parteien und stellte den Cartellgedanken in den Gegensatz zur Königstreue und fordert die Bekämpfung der Cartellparteien als ein patriotisches Gebot der Königstreue. Darauf bringt nun der offizielle Reichsanzeiger in seinem Nichtamtlichen Theile folgende beachtenswerte Notiz: „Der Kaiser habe von dem Inhalte der „Kreuz-Zeitung“ vom 26. September Kenntnis genommen und die darin ausgesprochenen politischen Auffassungen und Angriffe auf andere Fraktionen lebhaft mißbilligt. Der Kaiser gebe, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr. Der Kaiser sehe in der Verständigung und gegenseitigen Schonung der staatszerhaltenden Parteien eine für unser parlamentarisches Leben sachlich nützliche Einrichtung und habe der Kaiser die allerhöchste Mißbilligung der von der „Kreuz-Zeitung“ dagegen gerichteten Angriffe und Injurationen unzweideutig ausgesprochen. Der Kaiser sehe in dem Cartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung und vermag die Mittel, mit welchen die „Kreuz-Zeitung“ dasselbe angreife, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen.“

Die Mahnung, daß die Verständigung und gegenseitige Achtung der staatszerhaltenden Parteien für ein erspriessliches parlamentarisches Wirken eine Nothwendigkeit sei, dürfte sich auch für die österreichischen Verhältnisse als sehr beherzigenswert empfehlen.

Es gilt nunmehr als bestimmt, daß der deutsche

über seinen Sohn. „Sie sollten ihn ernstlich zur Rede stellen,“ meinte der Geschäftsfreund. — „Wenn es nur etwas nützte; aber er hört nur auf die Rede von Narren, ich wollte, Sie sprächen einmal mit ihm!“ — Diese eigenthümliche Werthschätzung des Anderen findet ihr erheiterndes Gegenstück in dem Wirth, der auf die Klage eines Gastes, daß das Essen schlechter sei als im vorigen Jahre, die zweideutige Antwort gab: „Das ist ganz unmöglich!“ oder in der Bemerkung, die das Mitglied einer Legislatur in Nordamerika machte. Es handelte sich um die Erhöhung des Gehaltes der Steuererheber. Das betreffende Mitglied widersprach heftig und versüßte sich zu der Behauptung: „Die Steuererheber sind durch die Bank Schurken! Ich selbst bin 10 Jahre lang einer gewesen!“ Nicht übel ist in diesem Sinne auch die Erklärung einer neu erscheinenden Zeitung: „Der Stab der Redaction und Mitarbeiter ist, mit Ausnahme des Chefredactioners, mit großer Sorgfalt ausgewählt.“

In einem Prozeß über eine Doctorrechnung wurde ein Zeuge befragt, ob der Arzt nicht noch mehrere Besuche gemacht habe, nachdem der Patient außer Gefahr gewesen. Der Zeuge antwortete: „Nein, ich erwartete den Patienten in Gefahr, so lange der Arzt seine Besuche fortsetzte.“

Die Unschämlichkeit des ehelichen Lebens scheint in nachstehenden unvorsichtigen Aeußerungen nicht eben überwältigend groß. Ein Arzt, der mit einem Freunde geht, sagt: „Bitte lassen Sie uns jener hübschen Dame aus dem Wege gehen. Sie wirft mir immer entrüstete Blicke zu, seitdem ich ihren Mann in Behandlung gehabt habe.“ „Ah, Sie haben ihn sterben lassen!“ entschließt dem Andern. „Im Gegentheil — ausnahmsweise — d. h. ich habe ihn curirt.“ — Einer untröstlichen Witwe sagt ein wohlmeinender Hausfreund: „Trostet Sie sich mit dem Gedanken, daß Ihr Mann jetzt endlich Ruhe gefunden hat.“ — Um mit heiterem Bilde zu schließen, sei noch jener Dame gedacht, die auf einem Herrenbuc sitzend, von dem unglücklichen Besizer darauf aufmerksam gemacht, sich entschuldigte: „O bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, ich glaubte, es wäre der Gut meines Mannes.“

Kaiser nach seinem Besuche in Griechenland, anläßlich der Vermählung der kaiserlichen Prinzessin mit dem griechischen Kronprinzen, Konstantinopel besuchen werde.

Daneben taucht die Nachricht auf, daß das türkische Ministerium über die gegenwärtige Lage in Bulgarien berathe und die Anerkennung des Prinzen Ferdinand erwäge.

Dazu macht das Organ des österreichischen Ministeriums des Aeußeren die Bemerkung, daß Oesterreich gewiß keine Veranlassung habe, dieser Ordnung der bulgarischen Frage zu widerstreben und daß die Pforte hiebei von ganz Europa (selbstverständlich ausgenommen Rußland) unterstützt werden dürfte.

Dagegen entwickelt sich in Serbien ein eigentümlich interessantes Schauspiel. Königin Natalie ist in Belgrad angekommen, und von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung begeistert empfangen worden. Die Regentenschaft beteiligte sich jedoch nicht am Empfange und verweigert der Königin den Zutritt zum Königsschloß und zu ihrem Sohn, dem jungen König, weil dieselbe sich den von der Regentenschaft gestellten Bedingungen nicht unterwerfen will. Sie ist nach ihren neuesten Erklärungen nicht zu zeitweiligem Besuche gekommen, nein, sie will in Belgrad dauernd bleiben. Ebenso verweigert sie es, um Audienz beim Könige nachzusuchen. Sie ist also das Widerpiel Milans, welcher in beiden Punkten das Befolgt, was Natalie hartnäckig ablehnt. Wie die Dinge einmal in Serbien liegen, muß man Milan's Standpunkt als den richtigen anerkennen. Die ständige Anwesenheit der Eltern des jungen Königs könnte nur störend auf die selbständige Entwicklung der serbischen Verhältnisse einwirken und müßte das Ansehen der Regenten, hienit aber auch deren Regierungsgewalt, also die Ruhe und Ordnung im Lande, beeinträchtigen. Natalie kann und will das nicht einsehen, jedenfalls sucht sie ihren Willen durchzusetzen. Bei dem energischen Charakter dieser Frau und dem Umstande, daß möglicherweise höherer russischer Einfluß mitwirkt, ist die Gefahr ernstlicher Conflictes in Belgrad nicht ausgeschlossen.

Dem „Kreuz“ wird aus Odezza mitgetheilt, daß die Russen von da bis Skella-Kladova etwa 28 Häfen so errichtet haben, daß man aus denselben möglichst schnell auf irgend einem Punkt der Donau Brücken schlagen könne. Unter den Schiffen, welche dormalen bloß für Personen- und Frachtenverkehr benützt werden, befinden sich auch mit Kanonen versehene Kriegsschiffe, die bis Ende September noch durch zwei neue vermehrt werden. Die Schiffe werden vorderhand bis Belgrad verkehren. Die Bediensteten, welche jeden Verkehr meiden, machen häufig Notate in einer Chiffrenschrift.

Aus Frankreich wird der Tod des Generals Faidherbe, eines der fähigsten Heerführer aus dem 1870er Krieg, gemeldet.

Die Ausstellung naht ihrem Ende, die Preisvertheilung hat unter dem üblichen Gepränge stattgefunden.

In Amsterdam ist eine Streikbewegung unter den Arbeiter ausgebrochen, die Anzahl der Streikenden wird auf 4-5000 angegeben.

An der ostafrikanischen Küste wurde die Blockade aufgehoben. Reichscommissar Wismann beherrscht nun die Küste soweit, daß der Sclavenhandel an derselben unterdrückt ist.

Die Regionalausstellung in Amstetten.

Trotzdem über der Ausstellung in unserem Nachbarorte das denkbar ungünstige Wetter, insbesondere am Hauptausstellungstage, am Sonntag, waltete, nahm dieselbe doch einen sehr günstigen Verlauf und muß als eine vollkommen gelungene bezeichnet werden. Die Ausstellung wurde am 28. September durch Baron Kielmannsegg j. eröffnet und war auch an diesem Tage, da das Wetter leidlich, sehr stark besucht. Am Sonntag herrschte trotz des andauernden Regenwetters und des fast grundlosen Bodens auf dem Ausstellungsplatze seit der frühesten Morgenstunde überaus reges Leben. Gegen Mittag erreichte die Frequenz ihren Höhepunkt und war namentlich die Landbevölkerung in großen Massen herbeigeströmt. Der Protector der Ausstellung, Erzherzog Otto, welcher Nachts aus Wien eingetroffen und im „Hotel Bahnhof“ abgestiegen war, besuchte um 10 Uhr vormittags die Ausstellung, woselbst er vom Präsidenten derselben, Baron Kielmannsegg, Fürsten Starhemberg, Grafen Gatterburg, dem Vertreter des Ackerbauministeriums Landesculturlandwirth Baron Schwarz, den Abgeordneten Pirko, Elz und Oberndorfer, dem Bezirkshauptmann Baron Lattmann und Bürgermeister Wagmeister empfangen wurde. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten gab der Erzherzog der Freude Ausdruck, eine Ausstellung zu besichtigen, die ihm Zeugnis geben werde, welche schöne Früchte die auf hoher Stufe stehende Landwirtschaft und der gewerbliche Fleiß ernten. Es folgte hierauf die nahezu zweistündige Besichtigung der ausgestellten Objecte. In der Abtheilung für Obstbau nahm Erzherzog Otto ein ihm von der Tochter des Bürgermeisters überreichtes Bouquet entgegen, in der Weinstockhalle leerte er einen Pocal auf das Gedeihen des Marktes Amstetten, welcher mit Recht auf seine Ausstellung stolz sein könne. Besonderes Interesse legte der Erzherzog für die Hebung der Pferdezucht an den Tag. Beim Abschiede erklärte der Prinz, es freue ihn, zu sehen, daß der Amstettener Bezirk sowohl in landwirtschaftlicher, als indust-

rieller und gewerblicher Beziehung achtunggebietend dastehe. Um 12 Uhr fand ein Frühstück im „Hotel Bahnhof“ statt, zu welchem die sämtlichen anwesenden Würdenträger geladen waren; um halb 3 Uhr reiste Erzherzog Otto, welchem die lebhaftesten Ovationen dargebracht wurden, nach Wien zurück.

Die Ausstellung war von den angesehensten industriellen und Landwirten des Bezirkes sehr reich besichtigt, und es erfreuten sich die ausgestellten Thiere sowie die landwirtschaftlichen Producte und übrigen Objecte des allgemeinen Beifalles. Die Rinder waren durch zahlreiche vorzügliche Exemplare vertreten, Obst- und Gartenproducte trotz des schlechten Obsthjahres in prachtvollen Arten zu sehen. Sehr reichhaltig war auch die Abtheilung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe, sowie für landwirtschaftliche Industrie und Gewerbe, darunter besonders interessant die von der Ulmerfelder Papierfabrik ausgestellten Holzstoff- und Cellulose-Producte. Die für die Ausstellung mitbenützten geräumigen Localitäten des Bürgererschulgebäudes waren reich mit Gegenständen aller Art ausgestattet.

Die am 29. um 4 Uhr durch den Obmann der Jury, Abgeordneten Pirko, und den Secretär Mehl der Landwirtschafts-Gesellschaft vorgenommene Pferde-Prämierung — die erste im Bezirke — ergab sehr günstige Resultate. Für vierjährige und ältere Hengste wurden prämiirt: Baron Kielmannsegg (Leuzmannsdorf) erster und zweiter Preis, Hallmaier (Wolfsbach) dritter Preis; für Mutterstuten mit Fohlen: Grimmer v. Adelsbach (Donaudorf), Franz Mayerhofer (Schönbichl) und Johann Tibitz (Curatsfeld); für gedeckte Stuten: Baron Kielmannsegg, Franz Eichberger (Curatsfeld) und Johann Tibitz (Curatsfeld); für Fohlen: Baron Kielmannsegg, Eichberger und Stefan Gaiblinger (St. Valentin); für Stutfohlen: Johann Haas (Siefanshart), Baron Kielmannsegg und Johann Einthofer (Curatsfeld). Am Montag, den 30. September, fand die Prämierung für die übrigen Ausstellungs-Objecte statt.

Anläßlich der Ausstellung fanden auch ein Volksfest, ein Freischießen auf laufende Hasen, sowie zwei Trab-Wettfahrten statt, und zwar am 28. September ein Heatsfahren, bei welchem Baron Kielmannsegg's russischer Schimmelhengst Bucuk den ersten, Fleck's russische Stute Lissa den zweiten Preis gewann, ferner am 30. (anstatt am 29.) September ein Ausstellungs-fahren, bei welcher die Pferde der Herren Bauer von Sarling (1.), Baron Kielmannsegg (2.), Schweiggers von Garfen (3.), gefahren von Herrn Leopold Nagl) und Hofmann von Amietten (4.) die Preise davontrugen. Auch ein Volksfest und eine reich dotierte Lotterie waren mit der Ausstellung verbunden, bei welcher der 1. Treffer, zwei schwere Zuchstuten im Werte von 1200 fl., auf Los Nr. 4671 entfiel. Die Waidhofener Stadtcapelle, welche während der Ausstellung concertirte, erwarb sich allgemeine Anerkennung.

Trotz des sehr schlechten, für derartige Veranstaltungen äußerst unglückigen Wetters war die Ausstellung von 9589 zahlenden Personen besucht und wurde allgemein als eine durchaus gelungene anerkannt. Amstetten und der landwirtschaftliche Bezirksverein daselbst können daher auf ihr mühsames, für kleinere Orte immerhin schwieriges Werk, wie es eine Ausstellung im größeren Stile ist, mit vollster Befriedigung und Genugthuung zurückblicken.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** Der Namenstag des Kaisers wurde am 4. d. in der üblichen Weise gefeiert. Um 8 Uhr fand in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welchem die Gemeindevertretung, die Spitzen der Behörden, die Volksschüler mit ihrem Lehrkörper und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Die Schüler der Landesrealschule beteiligten sich mit dem Lehrkörper an einem in der Franziskuskirche gehaltenen Festgottesdienste.

** Wählerversammlungen. Der Landtagsabgeordnete unseres Bezirkes, Hr. Dr. Theodor Freiherr von Plenker hält Samstag, den 5. October d. J. in Amstetten im Schmiedl'schen Gasthose um halb 8 Uhr abends, dann Sonntag, den 6. October um halb 4 Uhr nachmittags in Waidhofen a. d. Ybbs in Bromreiter's Gartenialon und Mittwoch, den 9. October im C. v. Reinöhl'schen Gasthose in Scheibbs um 8 Uhr abends anläßlich der beginnenden Landtagsession Wählerversammlungen ab, in welchen derselbe Bericht über die abgelaufene Landtagsperiode erstatten und Wünsche der Wähler entgegen nehmen wird.

** Turnverein. Wie wir in der letzten Nummer bereits mitgetheilt haben, veranstaltet der hiesige Turnverein Dienstag, den 4. October d. J. eine Monatsfeier, mit welcher eine Gedenkfeier an Hamerling verbunden wird; bei derselben gelangen vier Hauptwerke des Dichters zur Vertheilung; Hr. Franz Wedl hat in künstlerischer Weise ein Bild Hamerlings angefertigt, welches im Vereinslocale zur Aufstellung gelangt.

** Unfall. Samstag, den 28. Sept. d. J. ereignete sich beim Bane der Versuchswerkstätte ein bedauerndes Verhängnis, indem beim Anlegen einer Fallmaschine einem Arbeiter ein Balken auf die Hüfte fiel, wodurch derselbe mehrere nicht unbedeutende Quetschungen erlitt; der Verunglückte wurde in das hiesige allg. Krankenhaus gebracht.

** Schützenverein. Bei den am 21., 23. und 28. September abgehaltenen Kränzschießen wurden folgende Resultate erzielt: 21. Sept.: 1. Best: Hr. Franz Jay, einen Vierer mit 25 3/4 Thlr.; 2. Best: Hr. Frz. Wedl, einen Vierer mit 32 Th.; Gefallene Schüsse: 349; 23. Sept.: 1. Best: Hr. Engelb. Gärber, einen Vierer mit 11 3/4 Th.; 2. Best: Hr. Pleitenbacher, einen Vierer mit 42 1/2 Th. Gefallene Schüsse: 329; 28. Sept.: 1. Best: Hr. Engelbert Gärber, einen Vierer mit 67 1/4 Th.; 2. Best: Hr. Ferd. Schweginger, einen Vierer mit 77 Th.; Gefallene Schüsse: 471. — Bei dem am 30. Sept. abgehaltenen Schlußschießen wurden folgende Resultate erzielt: 1. Best: Hr. A. Zeitlinger, einen Vierer mit 45 1/4 Th.; 2. Best: Hr. Josef Wolferstorfer, einen Vierer mit 46 Th.; 3. Best: Hr. Engelb. Gärber, einen Vierer mit 73 Th.; 4. Best: Hr. Frz. Jay, einen Vierer mit 98 Th.; Gefallene Schüsse: 644; Zusammen: 1793 Schüsse.

** Der Herbstviehmarkt findet in Waidhofen a. d. Ybbs den 8. Oktober d. J. statt; derselbe verspricht wie alljährlich einer der meist besuchtesten in unserer Gegend zu werden.

** Ausweis der im Monate September in der Stadt & Landgemeinde Verstorbenen. 2. Sept. Katharina Benischek, Fabrikarbeiterskind, 3 Monat. Enteritis acuta; 4. Anna Traumlüller, Dienstmagd, 45 J., (Krankh.) Lungenlähmung; 5. Marie Hollomay, Schneidersgattin, 19 J., Lungen tuberkulose; 10. Anton Freißl, Tagelöhner, 68 J., Marasmus; 20. Stefan Ginzinger, Bauernknecht, (Vdg.) 67 J., Lungenlähmung; 22. Stefan Stig, Maurer, 42 J., (Krankh.) Lungen tuberkulose; 24. Max Buscher, Abloschwärter aus Klagenfurt, 25 J., Lungen tuberkulose; 27. Janos Skibaha, Drahtbinder, 30 J., Lungen tuberkulose.

** Ausweis der in den Monaten Juli, August und September in der Pfarre Zell a. d. Ybbs vorgekommenen Taufen, Trauungen und Sterbefälle. Getraut wurden: 28. Juli: Josef Kerichbaumsteiner, Zell Nr. 59; 31. Juli: Gottfried Kögl, Zell Nr. 86; 31. Juli: Johann Netwopil, Zell Nr. 17; 6. August: Rosa Gindl, Zell Nr. 41; 8. Sept.: Ludwig Abel, Zell Nr. 89; 11. Sept.: Theresia Frisgl, Arzberg Nr. 11; 26. Sept.: Ludwig Wintersperger, Zell Nr. 15; 29. Katharina Magenberger, Schütternmühl Nr. 38; 29. Karl Weisinger, Zell Nr. 94. — Getraut wurden: 8. Juli: Johann Haselsteiner, angehender Hausbesitzer in Schwarzenberg, mit Josepha Thanner, Hausbesitzerin in Schwarzenberg, Pfarre Ybbs; 11. August: Michael Fühnholzer, Holzarbeiter in Zell, mit Maria Steinbichler, gebürtig von Waidhofen a. d. Ybbs. — Gestorben sind: 22. Juli: Eduard Kalisto, Monteur beim Unterbau der Eisenbahn, 16 J. alt, wohnhaft in Unterzell Nr. 25; 29. Juli: Michaela Wahrhaft, Professorsgattin aus Wien, 32 J. alt, in Zell Nr. 92; 7. August: Johann Netwopil, 8 Tage alt, in Zell Nr. 17; 14. August: Josef Kerichbaumsteiner, 17 Tage alt, in Zell Nr. 59; 7. September: Anna Hochsteiger, 63 J. alt, Witwe, in Zell Nr. 44; 16. Sept.: Johann Witsbacher, 62 J. alt, verehelicht in Zell Nr. 35; 26. Sept.: Franz Schallberger, Jungfleischhauer, 66 J. alt, in Zell Nr. 90.

Verschiedenes.

— Abgestürzt. Aus Gfatterboden, 2. October, meldet man: Der Tourist Hans Wiesler aus Kuttelfeld, der Sonntag eine Tour auf die Planitzpe unternahm, wird vermisst. Im Schneegestöber verlor er den Begleiter und ist abgestürzt oder erfroren.

— Vom Kaiser Friedrich. Die „Tägl. Rundsch.“ berichtet: „Die Liebenswürdigkeit und Keuschheit des entschlafenen Kaisers Friedrich ist zum Sprichwort geworden. Jeder weiß, wie gern er die Gelegenheit wahrnahm, einmal ohne Zeugen sich mit diesem oder jenem gemeinen Soldaten zu unterhalten; je drastischer die Antworten ausfielen, desto mehr freute sich „unser Fritz.“ Von Keinem aber ist seine Freundlichkeit auf eine härtere Probe gestellt worden, als von einem biederen Pommer, und das ging so zu: König Wilhelm hatte sich mit seinem Sohne verabredet, in irgend einem der Palais zusammenzutreffen, um mit ihm gemeinsam von dort aus eine Ausfahrt zu unternehmen. An einem Seitenportal fährt der König vor, der Pommer, ein Landsmann der berühmten Spickhäuse, präsentirt und der König verschwindet im Palais. Wenige Minuten später erscheint der Kronprinz. — „Ist Seine Majestät der König bereits im Palais?“ fragt er den Pommer (Donnerwetter, denkt der Pommer, nun aber so höflich wie möglich geantwortet!) „Jawohl, königliche Hoheit, Papachen ist eben reingegangen.“ Schier starr vor Staunen schaut sich unser Fritz den Mann von oben bis unten an und sagt endlich: „Acht! ist er betrunken?“ Darauf der Pommer mit fester Stimme: „Ich habe ihm nie angemerkt, königliche Hoheit.“ — Da hielt denn doch der Kronprinz ein näheres Eingehen auf die so delicate Angelegenheit nicht für gerathen; er entfernte sich mit einem freundlichen: „Ich danke!“ Dann ließ er seiner Heiterkeit freien Lauf. Sein herzlichliches Lachen steckte selbst den greisen, sonst so ernsten König mit an, so daß er scherzend vor seinem Sohne langsame Schritte machte, um ihm zu beweisen, daß der Pommer auch wirklich die Wahrheit gesprochen.“

— Localbahnproject Waidhofen-Schwarzenau. Das Project einer Localbahnverbindung zwischen Schwarzenau und Waidhofen a. d. Thaya scheint nun seiner

Verwirklichung näher gerückt. Es hat nämlich, wie die „Presse“ meldet, nachdem die Sparcasse in Waidhofen a. d. Th. sich bereit erklärt hatte, den Betrag von fl. 100.000 a fonds perdu zu dem Bahnbaue beizusteuern, die Stadtgemeinde Waidhofen den Beschluß gefaßt, die Finanzierung der projectirten Localbahn, vorbehaltlich der Genehmigung des niederösterreichischen Landtages, durch Uebernahme der auszugebenden Titres durchzuführen. Die Kosten der projectirten Localbahn, welche eine Länge von rund 7 1/2 Kilometern haben soll, sind mit circa 340.000 fl. präliminirt.

— Das rauchlose Pulver, welches in der Pulverfabrik in Stein bei Krenis nach dem Recepte des Majors Johann Schwab angefertigt wird, hat bei den mit ihm angestellten Versuchen so günstige Resultate abgegeben, daß dasselbe schon in nächster Zeit eingeführt werden dürfte. Die Rauchentwicklung ist eine so geringe, daß das Zielen der Schützen durch den Rauch gar nicht behindert ist.

— Versteigen der Petroleum-Quellen von Batu. Der englische General-Consul in Odeffa berichtete vor kurzem: Der Preis von Kerosin ist in letzter Zeit in Batum um fünfundzwanzig Procent gestiegen und zeigt noch immer eine Hauffe-Tendenz, während gleichzeitig der Preis des rohen Petroleum in den Quellen bei Batu um hundert Procent gestiegen ist. Der Grund davon liegt darin, daß die Nachfrage im In- und Auslande für das laufende Jahr auf 3,225.806 Tonnen geschätzt wird, während die gesammte Ausbeute der Petroleum-Quellen in Batu weit hinter diesen Ziffern zurückbleiben wird, und der Maximal-Ertrag, den sie liefern können, auf nicht mehr als 1,612.903 Tonnen geschätzt wird. Falls nicht neue Quellen entdeckt werden sollten, muß man für die allernächste Zeit auf eine Verminderung der Petroleum-Gewinnung von Batu rechnen. Die natürliche Folge davon wäre, daß sowohl auf dem Kaspischen See, als in Odeffa alle Unternehmungen in dieser Branche einen Einhalt erfahren und die daran Beteiligten voraussichtlich ihren Ruin finden, sowie eine große Zahl von Arbeitern ihre Beschäftigung verlieren würde. Gerüchweise verlautet, daß die Regierung beabsichtige, einen Zoll auf die Ausfuhr von Petroleum zu legen, welche bisher nicht belastet war. Bald darauf bekräftigte der engl. General-Consul seine oben wiedergegebene Schilderung, theilte mit, daß Tank-Dampfer, welche bisher den Verkehr mit Batum besorgten, atlantische Frachten suchen, und spricht schließlich die Annahme aus, daß die Petroleumpreise während der laufenden Saison nicht weichen dürften.

— Gegen den Kindermord in China. Der Vizekönig von Fo-Kien und Che-Kiang hat ein Edict gegen das neuerdings überhandnehmende Ertränken von weiblichen Kindern erlassen. Zuwiderhandelnde sollen mit sechzig Hieben und einjähriger Verbannung bestraft werden. Ein Fall von Kanibalismus ereignete sich jüngst in Pao-Schan-Hien, unweit Shangai. Der Eigenthümer einer Bade-Anstalt deselbst kam ploglich auf die Idee, daß, wenn er ein Kind esse, er von einer Krankheit, an welcher er litt, geheilt werden würde. Er kaufte ein Kind von einem alten Weibe und ließ es durch einen Kuli tödten. Die Leiche wurde von den Behörden in einem großen Topfe, worin sie gekocht werden sollte, entdeckt. Alle an dem Verbrechen beteiligten Personen wurden verhaftet.

— Deutschlands Wehrkraft. Sehr beachtenswerte Anhaltspunkte für die Stärke der deutschen Heeresmacht im Kriege gewähren die Angaben des hiesigen erschienenen „Statistischen Jahrbuches für das Deutsche Reich, 1889. Am 1. Dezember 1885 gab es im Reiche 9,128.722 Männer im wehrpflichtigen Alter vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Jahre, also 19.2 Percent vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Von diesen 9,128.722 waren activ dienstpflchtig 1,214.249 (2.8 v. H. der Bevölkerung), reservepflichtig 1,473.646 (3.1 v. H.), landwehrdienstpflchtig

im ersten Aufgebote 1,606.613 (3.4 v. H.), im zweiten Aufgebote 1,840.070 (3.9 v. H.). Am 1. Jänner 1886 traten ins militärpflichtige Alter (21. J.) 426.119 Männer (0.91 v. H.). — Nach diesen Angaben des Jahrbuches stehen also für Linie und Reserve 2,687.895, für beide Landwehren 3,446.683, zusammen 6,134.578 Männer zur Verfügung, so daß für den Landsturm noch 2,994.144 Männer verbleiben. Seitdem sind natürlich diese Zahlen noch gewachsen. Rechnet man von der Gesamtzahl die Hälfte als wegen Untauglichkeit u. s. w. in Weggang kommend ab, so bleiben zur Vertheidigung der deutschen Grenzen noch viereinhalb Millionen Mann übrig.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Klg., St. Pölten pr. 100 Kilogramm. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 24. Sept., Steyr 26. Sept. Rows: Spanferkel, Gchl. Schweine, Extramehl, Weizenmehl, Semmelmehl, Roggknecht, Gries, schöner, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Rindschmalz, Butter, Milch, Eiers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungesch., weiches.

Bei Johann Wagneister in Amstetten ist das neue 0-53 Drillingsgewehr von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen. Amstetten-Selzthal. (Giltig vom 1. October).

Table with columns: Stationen, P. Z., P.Z., P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., Stationen, S. Z., P. Z., P.Z., P. Z., P. Z., P. Z., P. Z. Rows: Wien, Linz, Amstetten, Ulmerfeld, Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg, Waidhofen, Oberland, Gafenz, Weyer, Kastenreith, Kl.Reifling, Selzthal, Admont, Hieflau, Kl.Reifling, Kastenreith, Weyer, Gafenz, Oberland, Waidhofen, Sonntagberg, Rosenau, Hilm-Kematen, Ulmerfeld, Amstetten, Wien, Linz, Steyr.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

